

Objektyp: **BackMatter**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Sommer 1915.

Im Hofe des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich, wo die ausgerangierten Kanonen als Museumsstücke herumstehen, wurde dieses Bild aufgenommen, damals in jenem Sommer 1915, während welchem 67 000 Evakuierte durch die Schweiz geschoben wurden. Ein paar Monate vorher standen sie noch auf eigenem Boden, beackerten ihr eigenes Feld, hatten ein sicheres Dach über dem Kopfe und gingen täglich ihre vertrauten Wege. Dann kam der Krieg, die Zerstörung, die Obdachlosigkeit und jetzt dieser Schub durch ein unbekanntes Land in eine unbekannte Zukunft. Aber: man befindet sich im Asyl. Nach all dem Entsetzen, nach all dem Gram und nach all den Entbehrungen plötzlich wieder in ein freundlich lächelndes Gesicht blicken zu dürfen, eine gebende Hand sich einem entgegenstrecken zu sehen, das ist tiefste Erquickung und Arznei für die verwundete Seele. In Schaffhausen betraten die Heimatlosen Schweizerboden. Dort liefen die Liebesgaben aus der ganzen Schweiz zusammen. Mehr noch als diese Spenden — ihr Wert betrug im Tag durchschnittlich 10 000 Franken — bedeutete den Verzagten die warme Anteilnahme des Schweizervolkes. Dieses Kind auf den Armen einer hilfsbereiten Zürcherin — eines von Tausenden — hat vielleicht weder Vater noch Mutter mehr und ist ganz und gar angewiesen auf die liebende Fürsorge fremder Menschen. Wir wollen und sollen uns dessen nicht rühmen, daß sich angesichts solchen Elendes Hand und Herz des Schweizervolkes rasch und weit der Nächstenliebe öffnen. Es ist selbstverständliche Menschenpflicht der Neutralen, der Stimme der Barmherzigkeit zu gehorchen, wenn ringsum andere Kräfte am Werk sind. Wir wollen es als ein Geschenk des Schicksals betrachten und dafür dankbar sein, daß unseres Volkes Opfersinn und Hilfsbereitschaft in notvollen Zeiten immer neu wieder auf die Probe gestellt werden. Möge das Schweizervolk immerdar diese Probe bestehen! (Wir verweisen hier auf unsern Textbeitrag «Offenes Herz und offene Hand» auf Seite 341 dieser Nummer.)

La Suisse humanitaire. 80,000 grands blessés, 50,000 prisonniers de guerre, un demi-million d'évacués et de réfugiés ont au cours des années 1914—1918 emprunté le territoire de la Confédération et trouvé en Suisse, aide, secours, sympathie, réconfort. Un immense sentiment de solidarité chrétienne rassemble autour du cortège des malheureux et des déshérités toutes les classes sociales de notre population. Suisse humanitaire n'est point un mot vide de sens. Nous avons compris que notre neutralité nous imposait cette tâche merveilleusement belle; celle de la charité humaine. Photo: 1915. Devant le Musée national de Zurich où étaient logés les rapatriés des pays du nord envahi, une aide bénévole du Comité d'accueil berce un bébé orphelin de père et de mère.